

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 65 (2023)
Heft: 405

Artikel: The whale : von Darren Aronofsky
Autor: Hangartner, Selina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1044220>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



VON DARREN ARONOFSKY

THE WHALE

Trauma, Elend und Niedergang: Brendan Fraser kehrt auf die grosse Leinwand zurück. Und brilliert als stark übergewichtiger Vater.

KINO — Zu Beginn ist der Blick auf einen Computerbildschirm gerichtet und dann auf tiefes Schwarz. Das Dunkel steht dort, wo eigentlich Charlies (Brandon Fraser) Livestream sein sollte. Aber beim Unterricht seines Schreibkurses ist er nie zu sehen. In seiner Wohnung ist es nur wenig heller als auf dem Bildschirm. Es dringt kaum Licht durch die abgedunkelten Fenster.

In seiner Stube sitzt er oft alleine, offensichtlich bereitet ihm schon das bloße Existieren Schmerzen. Charlie stöhnt und ächzt, auch wenn der junge Missionar Thomas der christlichen Sekte New Life Church unerwartet durch die Tür tritt. Erst als dieser ihm aus einem Essay über «Moby Dick» vorliest, den Charlie besonders schön findet, löst sich das Leiden für eine kurze Zeit.

Der weisse Wal stiftet den Titel zu Aronofskys Film, der ein mehrdeutiger ist: Charlie wiegt so viel, dass auch seine Pflegehilfe und

einzigste Vertraute Liz (Hong Chau) täglich mit seinem Tod rechnet.

Charlie hustet unentwegt, und trotzdem beisst er in der gleichen Szene in ein öliges, frittiertes Poulet. Die überzogene Dramatik passt zur Handschrift Aronofskys, der in seinen Filmen – *Requiem for a Dream*, *The Wrestler*, *Black Swan* oder *Mother!* – immer wieder von drastischen Emotionen und Menschen an ihrem Tiefpunkt erzählt hat.

Licht ins Dunkel bringt in *The Whale* Charlies Beziehung zu Liz und dann jene zu seiner Tochter Ellie (Sadie Sink), die eigentlich nichts mehr von ihrem Vater wissen möchte, besonders brutal mit ihm umgeht und sich nur noch durch Bestechungen überzeugen lässt, in seiner Nähe zu sein. Allmählich lässt sich ihren Diskussionen, aus denen der Film besteht, der Grund für Charlies Krise entnehmen.

Es ist verständlich, dass sich nicht alle überzeugt vom Film

zeigten: Die Fat-Suits, von denen auch Fraser einen trägt und die in Hollywoods Geschichte stets dann ins Spiel gebracht wurden, wenn Figuren entweder der Dramatik zuliebe dem Mitleid oder in Komödien der Lächerlichkeit (Gwyneth Paltrow 2001 in *Shallow Hal* etwa) preisgegeben werden, empfinden besonders jene, die für die (insbesondere im englischsprachigen Diskurs eingeforderte) *fat acceptance* kämpfen, als stigmatisierend. Genauso die Topoi, die Übergewicht stets mit Trauma und einer tragischen Existenz verlinken. Fast erstickt Charlie einmal an einem Burger, ein andermal bricht der Tisch unter ihm zusammen, wenn er an ihn geklammert mühsam aufzustehen versucht.

Das könnte Elends-Pornografie sein, wäre Frasers Darbietung nicht so differenziert gelungen. Hier erweist sich *The Whale* als ein äusserst interessantes Stück Film: Schon 2008, mit *The Wrestler*, zeigte sich Aronofsky fähig dazu, aus dem Können eines vergessenen Schauspielers, dort Mickey Rourke, Neues zu schöpfen.

Auch um Fraser wurde es vor einiger Zeit stiller. Auch, da er sich traute, Anschuldigungen der sexuellen Belästigung gegen den damaligen Präsidenten der Hollywood Foreign Press Association zu erheben, jenes Presseverbandes, der hinter den Golden Globes steht. Als *The Whale* auch dank Frasers vielgelobter Darstellung (Oscar-Gewinn!) während der Premiere am Filmfestival Venedig eine minutenlange Standing Ovation erhielt, flossen ehrliche, ergreifende Tränen über Frasers Gesicht. Diese Ergriffenheit, diesen Schmerz und die Erlösung davon entdeckt man auch in Frasers Darbietung im Film selbst – sie machen *The Whale* doch berührend und sehenswert. **Selina Hangartner**

START 16.03.2023 REGIE Darren Aronofsky BUCH Samuel D. Hunter KAMERA Matthew Libatique MUSIK Rob Simonsen
DARSTELLER:IN (ROLLE) Brendan Fraser (Charlie), Sadie Sink (Ellie), Ty Simkins (Thomas), Hong Chau (Liz) PRODUKTION A24,
Protozoa Pictures, USA 2022 VERLEIH Pathé

The Whale 2023, Darren Aronofsky

